Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 2

Artikel: Gold in Kanadas Hinterwäldern
Autor: Lüscher, H. W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757822

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gold in Kanadas Hinterwäldern

Von H. W. Lüscher, Winnipeg

Kanada ist ein glückliches Land — groß, schön und reich. Wer hier das Ende des Regenbogens sucht, der braucht sich nur tüchtig zu tummeln, er wird den Goldtopf schließlich finden.

In diesem Land der unermeßlichen Bodenschätze gibt es Leute, die sich das Suchen von Gold zum Berufe machen.

Man findet sie überall, in den Riesenwäldern Ontarios, wie in den Tundren des Nordwest-Territoriums; auf den Felsen der Rocky-Mountains, wie bei den Gletschern des Yukons. Es sind sehnige, wetterharte Gesellen, denen Abenteuersucht und Hunger nach Gold im Blute liegt. Den Kopf voll von Millionen träumen, irren sie für Monate und Jahre in den letzten großen Wildnissen herum — fern vom Getriebe der schaffenden, sausenden Welt, vom lachenden

Die kleine Station Hudson, von wo aus eine direkte Flugverbindung mit den Goldfeldern unterhalten wird. Der Fahrpreis betrug anfänglich 1 Dollar per kg Passagier- und Frachtgewicht, wurde dann aber auf den Einheitspreis von 100 Dollar reduziert

Jonnie Jones, der Trapper, der im Jahre 1920 die drei amerikanischen Ballonfahrer, die in die damals noch unbewohnten Gebiete des Red Lake abgetrieben wurden, auffand und dem sicheren Tode entriß

Irrwisch Gold immer weiter in die Einöden hinausgelockt. Als Nahrungsmittel führen sie meist nur etwas dürren Speck und ein Säckchen Haferflocken mit sich, und zum Schutz gegen die kalten Nordlandnächte eine Wolldecke und vielleicht ein kleines Zelt. — Ihre Hauptausrüstung besteht in Schaufel, Hammer und Pfanne, womit sie Erde und Felsen auf Goldgehalt hin untersuchen.

Doch des Goldsuchers Arbeit, hart und voller Strapazen, wie sie ist, wird nicht immer von Erfolg gekrönt. Das Dividendenquartz findet sich nicht immer. War der Sommer erfolglos, dann muß der Winter mit Fallenstellen oder harter Arbeit im Buschkamp zugebracht werden. Frau und Kinder müssen dabei nicht selten hungern. Wie alle Leute, die schnell reich werden wollen, läuft eben auch der Goldsucher die Gefahr, seine bessern Lebenschancen zu verpfuschen und sich und die Seinen in Not und Elend zu bringen.

Immerhin, Gold wird oft gefunden, wenn auch nicht immer in so reichhaltigem Vorkommen, daß sich dessen kommerzielle Ausbeutung empfehlen ließe. Die Tage des «Placer»-Goldes, das sich im Sande der Flüsse fand, und leicht ausgewaschen werden konnte, sind praktisch vorüber. Obschon solche Funde sich noch vereinzelt machen lassen, ist doch deren Aufsuchen vom erfahrenen Prospector längst aufgegeben worden.

Von Zeit zu Zeit geschieht es, daß ein glücklicher Prospector auf eine reiche, goldhaltige Arca stößt. Eine solche Entdeckung verursacht gewöhnlich einen «Gold-Rush», d. h. einen Massenandrang von Goldlustigen, sobald sie bekannt wird. Jedem im Besitze eines Minierausweises sich befindenden Mann ist es erlaubt, sich ein gewisses Höchstmaß Landes, eine «Claim», abzustecken. Es entstehen oft eigentliche Wettrennen, um als Erste am Platze zu sein, da, wer zuerst kommt, eigentlich auch zuerst mahlt — oder nimmt. Je nach der Größe der Entdeckung entstehen dann ein oder mehrere Zeltlager. Minengesellschaften finden sich ein, oder werden gegründet. Maschinen werden herbeigebracht, nicht selten auch eine Eisenbahn gebaut — und die Ausbeutung beginnt. Daß dabei das Leben bald

Primitives und modernes Verkehrsmittel, Hundeschlitten und Aeroplan treffen sich in Hudson; beide mit der gleichen Zweckbestimmung: Zur Jagd nach Gold

hoch geht, und die Polizei alle Hände voll zu tun bekommt, ist leicht verständlich, da sich an solchen Plätzen meist die zweifelhaftesten Elemente zusammenfinden. Doch setzt sich Gesetz und Ordnung heute überall durch. Die berüchtigten Ausschweifereien in den Goldlagern früherer Jahrzehnte können sich heute nicht mehr breit machen — wenigstens in Kanada nicht.

*

Kanada erlebt gegenwärtig wieder einen seiner berühmten «Gold-Rushs». Ein neues, großes Goldfeld ist im Spätherbst letzten Jahres von einem einsamen Goldsucher, Lorne Howie bei Namen, am Red Lake, einem tief in den Wäldern Nordwest-Ontarios verlorenen See, entdeckt worden. Diese Tatsache wurde vor wenigen Monaten allgemein bekannt und verursachte, trotz des kalten Winters, einen sofortigen Andrang von Goldsuchern. Hunderte von kühnen Trappern und Prospectors drangen bei grimmiger Kälte, die oft bis 40° unter Null sank, per Schneeschuh, Ski und Hundeschlitten nach dem neuen Goldland vor, dabei ihren Weg über die mehrere hundert Kilometer langen gefrorenen Flächen des Lake Seul und des Red Lake nehmend. Die Berichte, die seither an die Außenwelt gelangten, erweckten allgemeine Spannung. Nach der Ansicht verschiedener hervorragender Fachleute handelt es sich um eine der vielversprechendsten Goldentdeckungen, die je gemacht wurden. Es scheint, daß das langgesuchte mittlere Glied des großen Goldriffes, dessen äußere Teile in Nord-Manitoba und Zentral-Ontario seit langem ausgebeutet werden, endlich gefunden worden ist. Es ist äußerst wahrscheinlich, daß das mittlere Kanada und namentlich die Stadt Winnipeg durch diesen Fund einen kolossalen Aufschwung erleben wird. Als im Jahre 1909 die Porcupine-Felder in Zentral-Ontario entdeckt wurden, hatte dieses Ereignis einen Zuwachs der Bevölkerungszahl der Stadt Toronto um über hunderttausend neue Einwohner binnen wenigen Jahren zur Folge. Man verspricht sich von den Red Lake-Funden eine gleiche Wirkung für Winnipeg. Eine Bahnlinie nach dem neuen Goldfeld wird noch in diesem Jahre erstellt werden. Damit werden gleichzeitig neue, große Wälderstrecken der Ausbeutung erschlossen, die die Entstehung neuer Industrien und Arbeit für Tausende bringen wird. Kein Wunder denn auch; daß ganz Kanada im Zeichen des größten Optimismus steht. Als größte Korn- und Holzkammer der Welt, als Besitzer unermeßlicher Deposite in Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Kohle und Petrol und einer wachsenden Fremdenindustrie, deren Bruttoeinnahmen letztes Jahr schon der 1. Milliarde Franken nahe kam, hat dieses große, schöne und reiche Land alle Gewähr für eine mächtige und glückliche Zukunft.

Zivilisierte Indianer aus den nördlichen Gebieten Kanadas betrachten goldhaltige Gesteinsstücke

Das vorläufige Hauptkamp am Red Lake. Die «Bureaux» des Landvermessungsbeamten, der Polizei und der Minenkompagnien

Zum Gesang der Wölfe in den Wäldern am Red Lake mischt sich nun auch das Geheul der braven Schlittenhunde, die manchen kühnen Goldsucher in die entlegenen kanadischen Urwälder begleiten